

nen eingestreuten Urkundenfälschungen bekannt, sie haben sich aber auch der Anfänge des Christentums im Bistum angenommen, das im 4. Jh. von dem legendären Bischof Julian, den kein Geringerer als der römische Bischof Clemens I. entsandte, begründet worden sein soll. Das Werk wurde nach längerer Unterbrechung, mit veränderter Zielsetzung und ohne Urkundenfälschungen, seit der zweiten Hälfte des 11. Jh. fortgeführt, als der Bischofsstuhl erneut von einer Reihe bedeutender Prälaten, darunter dem Literaten Hildebert von Lavardin (1096–1125), besetzt war. Auf Bischof Aldric geht wohl auch die Gründung der Kanonikergemeinschaft zurück, deren *vita communis* nach Metzger Vorbild jedoch nicht lange Bestand hatte. Das Kathedralkapitel war in späteren Jahrhunderten „säkular“. Im Jahr 1200 setzte der reformeifrige Bischof Hamelin (1190–1214) die Aufteilung des Kapitelsvermögens in 43 Kanonikerpfründen durch. Das Kapitel, an dessen Spitze ein Dekan stand, erlangte früh die vollständige Gerichtshoheit. Leider haben die Archivalien während der Religionskriege und der Revolution große Verluste erlitten, wovon besonders die Kapitelsakten betroffen sind. Erhalten sind jedoch eine Reihe von Chartularen, darunter das des Kathedralkapitels, der sogenannte *Liber albus*, so dass mit den *Actus pontificum* die Überlieferung für das 13. Jh. recht günstig ist, während man für die beiden folgenden Jahrhunderte auf die vatikanischen Quellen angewiesen bleibt. Das biographische Material zu den Bischöfen und Kanonikern – mit den *cas incertains* sind ca. 1000 Personen namhaft gemacht – wird zusätzlich durch mehrere alphabetische (Namen, Diözesen, Benefizien) und chronologische Register erschlossen.

Beate Schilling

Geneviève DUMAS, Santé et société à Montpellier à la fin du Moyen Âge (The medieval Mediterranean 102) Leiden / Boston 2015, Brill, XII u. 591 S., graph. Darst., Karten, ISBN 978-90-04-28239-1, EUR 205. – Seit ihrer Gründung im 13. Jh. spielte die Medizinische Fakultät der Universität von Montpellier eine bedeutende Rolle für die weitere Entwicklung der Heilkunde im spätm. Europa. Hatte Louis Dulieu (1917–2003) mit seinem umfangreichen, siebenbändigen Werk zur Geschichte der Medizin in Montpellier von ihren Anfängen bis in die jüngere Vergangenheit einen wichtigen Grundstein gelegt, so stand eine weiterführende, moderne Untersuchung zur Entwicklung und Wirkung der Medizinischen Fakultät im MA lange Zeit aus. Diese Lücke schließt nun das Werk von D. Auf der Grundlage des reichen Hss.-Materials zeichnet sie nicht nur ein detailliertes, differenziertes Bild dieser Institution unter Berücksichtigung der dort wirkenden namhaften Ärzte. Vielmehr nimmt sie die Gesamtheit des ma. Gesundheitswesens in der südfranzösischen Stadt mitsamt ihren Hospitälern und Heilkundigen bis zum Jahr 1500 in den Blick. Bei der Lektüre erschließt sich dem Leser ein buntes, interessantes Panorama. Bisweilen holt D. allerdings auch unnötig weit aus, wie etwa mit ihrer stark gefassten Einführung in die allgemeine Stadtgeschichte zu Beginn des Werkes. Insgesamt liegt mit der Studie ein solider, akribisch erarbeiteter Überblick zur Geschichte der Medizin im ma. Montpellier vor, der durchaus die Qualitäten eines Handbuchs erfüllt.

Kay Peter Jankrift